

Wie jeder Garten zum Erlebnis wird

Zum 40-Jahr-Jubiläum und den Tagen der offenen Tür der Firma Eberhard Gartenbau AG: Vater und Sohn erzählen vom Start als Gemüsebetrieb, ihrem Erfolg an der Gartenmesse Giardina und warum die ehemalige Blumengärtnerei schliessen musste.

Claudia Sigris

In den letzten 40 Jahren wurde der Familienbetrieb Eberhard Gartenbau AG von zwei Männern geprägt. Der eine gründete den Betrieb und verwirklichte damit seinen Traum vom Gärtnerberuf. Der andere wollte anfangs nie Gärtner werden und absolvierte eine Lehre als Elektriker. Heute arbeiten Vater Max und Sohn Roland Eberhard seit fast 18 Jahren erfolgreich zusammen. Der Sohn führt das Geschäft seit Anfang 2014 in der zweiten Generation. Der Vater ist Verwaltungsratspräsident und hilft immer noch tatkräftig im Geschäft mit. Im Februar feierte das Unternehmen sein 40-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum nutzen die beiden und veranstalten am 8. und 9. Mai Tage der offenen Tür.

«Die Besucher können unter anderem einen Rundgang durch unseren Betrieb machen», erklärt Max Eberhard und legt einen entsprechenden Plan auf den Tisch. Einer der Höhepunkte werden die Lehrlinge sein, welchen man bei der Arbeit zuschauen kann. Insgesamt vier Auszubildende werden Mauern und Treppen wie an einer Lehrabschlussprüfung gestalten. Auf dem Plan ist zudem ein grosser Abschnitt dem Thema Rasen reserviert. Galus Ottiger, Fachmann der Firma Otto Hauenstein Samen AG, berät Kunden und führt neue Vertikutier- und Einsatzmaschinen für Rasenrenovierungen vor.

Silber und Gold für die Gartenbauer

Zusätzlich sind ein grosser Schaugarten, ein Hochbeet und ein grosser Maschinenpark eingezeichnet. «Und unter einer Holzpergola können verschiedene Naturstein- und Betonbeläge besichtigt werden», fügt Roland Eberhard hinzu. Auch gäbe es Pflanzen zu bestaunen, welche jeden Garten zum Erlebnis machen. Eine Ausstellung wie die Giardina soll es aber nicht werden. Obwohl die Eberhard Gartenbau AG an der Gartenmesse bereits tüchtig Preise für ihre Sonderschau-Pro-

Die Festwirtschaft wird vom neu gegründeten Verein «Angel Dogs» geführt. Die Gründungsmitglieder aus Kloten und Augwil arbeiten ehrenamtlich für den Verein. Dieser sammelt mit Anlässen Geld, welches vollumfänglich für die Beschaffung und Ausbildung von Epilepsie-Begleitern für in der Schweiz wohnhafte, epilepsiekranken Kinder zu Gute kommt.

jekte abgeräumt hat. «Im Jahr 2004 gewannen wir Silber und 2005 sogar Gold», betont Roland Eberhard nicht ohne Stolz. An ihrem Jubiläumsanlass sollen die Besucherinnen und Besucher einen Einblick in das Schaffen des Familienunternehmens erhalten. Aus diesem Grund bleiben einige Bauten auch nach den Tagen der offenen Tür noch ungefähr zwei Monate für die Öffentlichkeit bestehen.

Vor knapp 45 Jahren übernahm Max Eberhard die Gemüsegärtnerei seines Vaters. Doch das Geschäft lief nicht wie gewünscht. Grosser Preisdruck im Gemüsebau und zu steiniger Boden in Kloten machten dem jungen Unternehmer einen Strich durch die Rechnung. Der damals 25-Jährige liess sich auf Gartenbau umschulen. Er löste den Gemüsebetrieb auf und gründete 1975 am selben Standort seine eigene Gartenbau- und Gartenpflege-Firma. Ein Jahr nach der Gründung konnte Max Eberhard bereits den ersten Mitarbeiter einstellen. «Später kamen immer mehr dazu», weiss er. Heute zählt das Unternehmen rund 20 Angestellte.

Neben dem Gartenbau betrieb Max Eberhard auch eine Blumengärtnerei. «Während 27 Jahren habe ich im Frühling und Herbst je 75 000 Saisonblumen gezogen.» Die Stadt Kloten sowie Privatkunden bepflanzten damit ihre Rabatten. Das Grounding der Swissair 2001 hat diesen Geschäftszweig allerdings stark reduziert. «Die Leute und die Stadt mussten sparen. Das erste, auf das verzichtet wurde, waren Blumenrabatten», erinnert sich der Unternehmer. Ein Jahr später löste er die Blumenproduktion auf und konzentrierte sich nur noch auf den Gartenbau.

Auch der Gartenbau hat sich in den letzten Jahren stark verändert. «Am Anfang waren Rasen mähen und Sträucher schneiden unsere Hauptaufgaben.» Der Garten habe vielerorts als heilige Kuh gegolten. Für Hausbesitzer sei er ein Aushängeschild gewesen. Bagger und andere Maschinen gab es viel weniger. «Unsere Tätigkeit war pures Handwerk», sagt der 67-Jährige. Mussten metertiefe Löcher gebuddelt werden, griff Max Eberhard zu Pickel und Schaufel. Erst als sich gesundheitliche Probleme aufgrund der schweren Arbeit meldeten, habe er zahlreiche Maschinen dazugekauft, zum Beispiel 1980 den ersten Kompaktlader. Das erleichterte die Arbeit und wurde später den veränderten Kundenwünschen gerecht. Nebst den Kunden bestimmt auch das Wetter die Tätigkeit der Gartenbauer. Im Winter pflügen die Mitarbeiter von Eberhard Schnee, im Sommer gehen sie den heutigen Haupttätigkeitsfel-



Aus dem Familienalbum: Vater Max und Sohn Roland Eberhard (o.). Roland Eberhard packte schon als 11-Jähriger an (u.l.). Max Eberhards Kinder Roland (v.) und Anita. Bilder: cs/zvg

dern nach: Gartenunterhalt und Sanierung bestehender Gärten.

Jeder hat seine eigene Baustelle

Seit einem Jahr hat Roland Eberhard den Betrieb übernommen. Mit seinem Vater zusammengearbeitet hat er schon lange Zeit zuvor. Und das, obwohl «ich mir das früher nie vorstellen konnte», sagt der

39-Jährige verschmitzt. Der Klotener absolvierte eine Elektrikerlehre bei der Firma Schibli. Um Geld zu verdienen, habe er danach einige Monate lang im Gartenbaugeschäft ausgeholfen. Von Tag zu Tag ging der junge Mann motivierter an die Arbeit. «Man ist an der frischen Luft und sieht am Abend, was man gemacht hat.» Es gefiel ihm so gut, dass er sich während zwei Jahren in Bern zum Gartenbauer umschulen

liess. Berufsbegleitend absolvierte er die Handelsschule und liess sich zum Meister ausbilden. Diesen Wechsel hat er bis heute nie bereut.

Auf die Frage, wie es denn jetzt sei, mit dem Vater zusammenzuarbeiten, winkt der Firmenleiter ab. «Wir ergänzen uns optimal und können vom Wissen des anderen profitieren.» Beide machen mehrheitlich alles: Offerten schreiben, Kunden betreuen und besuchen. Und beide legen auch gerne mal selbst Hand an in einem Garten. «Jeder von uns hat seine eigenen Baustellen und Kunden, die er von A bis Z betreut», betont Vater und Sohn. Zusätzlich arbeiten auch beide Ehefrauen im Betrieb mit. Die eine ist für das Personal, die andere für das Bankwesen zuständig. Jeder habe freie Hand. Und das sei auch gut so in einem Familienunternehmen mit 40-jährigem Bestehen, fügen Max und Roland Eberhard zufrieden hinzu.

→ 40 Jahre Eberhard Gartenbau AG, Gerlisbergstrasse 21. Tag der offenen Tür: Fr, 8. Mai, von 13–18 Uhr und Sa, 9. Mai, von 10–17 Uhr. Mit Rundgang, Vorführungen und Beratungen, Kinderspielplatz und Festzelt. Parkplätze sind bei der Sportanlage Stighag vorhanden.

Zu den Personen

Max Eberhard hat im Alter von 20 Jahren die elterliche Gemüsegärtnerei an der Gerlisbergstrasse übernommen. Nach einer Umschulung gründete er 1975 am selben Standort seine eigene Gartenbau-Firma. Anfang 2014 hat der Unternehmer die Firmenleitung an seinen Sohn übergeben. Der 67-Jährige ist Mitglied im Gewerbeverein und war 25 Jahre in der hiesigen Feuerwehr tätig, die letzten fünf Jahre als Oberkommandant. Zudem amtierte Max Eberhard seit 21 Jahren als Klotener Stadtrat.

Roland Eberhard ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Der 39-Jährige liess sich nach der Elektrikerlehre zum Gartenbauer umschulen. Zudem absolvierte er berufsbegleitend die Handelsschule und liess sich zum Meister ausbilden. 2014 übernahm er das Gartenbaugeschäft seines Vaters, nachdem er schon seit über 15 Jahren im Betrieb mitgearbeitet hatte. Zudem ist Roland Eberhard Vizepräsident des Gewerbevereins Kloten und im Gärtnermeisterverband tätig.

Gesund werden und gesund bleiben

Seit sechs Jahren bietet die TCM-Praxis an der Kirchgasse das gesamte Behandlungsspektrum der Chinesischen Medizin an.

Die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) hat sich als sinnvolle Ergänzung zur Schulmedizin bewährt. Die ganzheitliche Therapie legt grossen Wert auf die Harmonie zwischen Körper und Seele und heilt auf eine sehr verträgliche Art.

Als sanfte Ergänzung zur Schulmedizin ist eine Beratung durch die TCM-Ärzte in folgenden Situationen besonders empfehlenswert:

- Wenn sich nach langen Behandlungen durch die Schulmedizin kein Erfolg einstellt.
- Wenn beispielsweise die Anwendung nebenwirkungsreicher Medikamente und Behandlungsmethoden vermieden werden soll.
- Als unterstützende Behandlung von schulmedizinischen Therapien (beispielsweise zur Linderung von Nebenwirkungen einer Chemotherapie).



TCM: Vielfältige Behandlungen. Bild: zvg

- Zur Behandlung nicht klar diagnostizierbarer Krankheiten oder Beschwerden.

Heuschnupfen jetzt behandeln

Bei der TCM werden nicht nur die Symptome der Pollenallergie bekämpft, sondern auch die Ursachen der Beschwerden zu beiseitigen versucht. Eine Möglichkeit, gegen

Heuschnupfen vorzugehen, ist die Akupunktur. Nach etwa acht Behandlungen sollte eine langfristige Besserung des Heuschnupfens eintreten. Bei Patienten, die schon seit Jahren an Heuschnupfen leiden, sollte man vor der Saison mit der Behandlung beginnen. Auch im Folgejahr ist es sinnvoll, einen Behandlungszyklus anzusetzen, um eine dauerhafte Stärkung der geschwächten Funktionskreise zu erreichen. Bei besonders hartnäckigem Schnupfen kann eine Kombination der Akupunktur mit Kräutern, die in Form von Tee eingenommen wird, helfen. Das Leiden völlig zum Verschwinden zu bringen ist nur in seltenen Fällen möglich, die Symptome jedoch können gemildert und die allergische Reaktion langfristig verzögert werden. Ein wichtiger Vorteil der Behandlung mit TCM ist ihre Freiheit von Nebenwirkungen. Die TCM-Spezialistin Dr. Rao verfügt über mehr als 20 Jahre Berufserfahrung. Die Behandlungskosten werden zum grossen Teil durch die Zusatzversicherung für Komplementärmedizin übernommen. (Eing.)

→ TCM Praxis für Chinesische Medizin GmbH, Kirchgasse 33, 044 536 60 66.

Pro Wahlstimme ein Franken ins Kässeli

Eine originelle Spende überreichte FDP-Kantonsratkandidat Urs Remund dem Verein Insieme-Zwirnitträf.

Der Lokalpolitiker und Gewerbetreibende Urs Remund aus Dietlikon war an den vergangenen Kantonsratswahlen Kandidat für seine Partei, die FDP. Er zog auf einem der letzten Listenplätze in den Wahlkampf. Am Ende reichte es ihm nicht. Dennoch hat Urs Remund einen engagierten Wahlkampf bestritten, aber auf gedruckte Werbeunterlagen verzichtet. Er wollte sich dieses Geld aber nicht einfach sparen. Stattdessen beschloss er, pro Wahlstimme einen Franken an eine gemeinnützige Institution zu spenden. Dafür hat er Insieme-Zwirnitträf, den Elternverein und Freizeitklub zur Förderung von Menschen mit geistiger Behinderung, ausgewählt. Diese soziale Institution wirkt mit ihren vielfältigen Angeboten im ganzen Zürcher Unterland.

Am vorletzten Samstag fand vor dem Klublokal an der Neugutstrasse 14 in Glattbrugg die Überreichung des Spenden-Checks statt. Insieme-Zwirnitträf profitierte davon, dass Urs Remund dank seiner Bekanntheit bei der Wahl um etliche Plätze nach vorne rückte und so dem sichtlich erfreuten Präsidenten, André Zika die stattliche Summe von 3684 Franken übergeben konnte. (Eing.)



Urs Remund (l.) bei der Überreichung des Spenden-Checks für Insieme-Zwirnitträf an den Vereinspräsidenten André Zika. Bild: zvg